

Abram de Swaan: „Gegen die Frauen. Der weltweite Kampf gegen die Emanzipation“

Gekränkter Mann, was nun?

Von Angela Gutzeit

08.06.2023

Die männliche Dominanz schwindet, die Frauen sind auf dem Vormarsch. Der niederländische Sozialwissenschaftler Abram de Swaan prophezeit in seinem neuen Buch den weltweiten „Siegeszug der Frauen“. Deren größter Feind aber ist mehr denn je der „gekränkte Mann“. Im Buch kommt diese Dimension etwas zu kurz.

Folgt man Abram de Swaans Argumentation in seinem Buch „Gegen die Frauen“, so ist das Patriarchat weltweit in seine Endphase getreten:

„Nach Tausenden von Jahren steht das Allgemein Menschliche Muster der männlichen Vorherrschaft fast überall auf der Welt vor dem Zusammenbruch.“

Abgesehen davon, dass wir nicht erfahren, was De Swaan mit „Allgemein Menschlichem Muster der männlichen Vorherrschaft“ meint, steht die eben zitierte Behauptung in einem gewissen Spannungsverhältnis zum Titel des Buches wie aber auch nach wie vor deutlich zur Realität.

Aber zunächst: Wie begründet der emeritierte Sozialwissenschaftler seine These?

Nach einem ausgedehnten ersten Kapitel über all die Gewalttaten, die Frauen insbesondere im asiatischen und arabischen Raum angetan wurden und immer noch werden – vom Ehrenmord über die gezielte Abtreibung von weiblichen Föten bis zu Gesichtsverätzungen –, widmet sich der Autor im zweiten Kapitel der, wie er schreibt, „atemberaubenden Aufholjagd“ von Mädchen bei der Bildung.

Ungenaue Sprache, ungenaue Argumentation

„Auch die reaktionärsten und patriarchalischsten Regime haben früher oder später die Schulbildung für Mädchen eingeführt.“

Oder:

„Die bislang dominierende Präferenz für Söhne verschob sich hier und da sogar zu einer leichten Bevorzugung von Töchtern.“

Abram de Swaan

Gegen die Frauen. Der weltweite Kampf gegen die Emanzipation

Aus dem Niederländischen
von Bärbel Jänicke

Wallstein Verlag, Göttingen

256 Seiten

25 Euro

„Früher oder später“, „hier und da“, „immer mehr Eltern“, „die meisten Menschen“ – diese ungenaue Sprache, die das gesamte Buch durchzieht, korrespondiert mit diffusen Halbwahrheiten, mit denen der Autor operiert. Einerseits hat er recht. Der Global Gender Gap Report von 2022 bescheinigt den Frauen mittlerweile weltweit ein nahezu gleiches Bildungsniveau wie den Männern.

Der Report sagt aber gleichzeitig – und das vernachlässigt de Swaan in seinem Buch –, dass durch die sich verschärfenden Krisen in der Welt das Risiko eines allgemeinen Rückgangs der Geschlechterparität zunehme. Es werde wohl noch weitere 132 Jahre dauern, bis die globale Geschlechterkluft geschlossen werde.

Wie auch immer der Bericht des Weltwirtschaftsforums auf diese 132 Jahre kommt, er zielt damit zu Recht auf die zunehmende Gefahren durch Kriege, Bürgerkriege, Klimakatastrophen, Fluchtbewegungen, Pandemien. Das alles spielt Patriarchen und Autokraten in die Hände, beziehungsweise verfestigt oder reanimiert patriarchalische Strukturen. Das geht auch an westlichen Demokratien nicht unbedingt spurlos vorbei, wie die Jahre der Pandemie gezeigt haben. Deswegen ist die folgende Einschätzung de Swaans im Eingangskapitel seines Buches blumiger Unsinn:

„Die patriarchalische Gesellschaft erscheint aus Sicht des Westens eigenartig und weit weg, wie aus längst vergangenen Zeiten. Doch völlig wesensfremd und unbekannt kommt uns dieses Patriarchat auch wiederum nicht vor. Es ist vage erkennbar geblieben, als ob in einem absurden Scherz oder einem chaotischen Traum etwas anklänge, das man irgendwann einmal gekannt oder erfahren haben muss“.

Kein aktueller Zugriff

Mit Verlaub, männliche Gewalt gegen Frauen, Übergriffigkeit im Arbeitsalltag, ungleiche Bezahlung und Machtverteilung, Abtreibungsverbote in den USA: Diese Relikte patriarchaler Herrschaftsausübung, die de Swaan ja selbst anspricht, muten betroffenen Frauen wohl keineswegs an wie „absurde Scherze“.

Um nicht ungerecht zu sein: Abram de Swaan, Sohn einer engagierten Feministin, meint es mit der Ablehnung der männlichen Vorherrschaft ernst.

Auch sind seine Ausführungen im dritten und letzten Teil des Buches interessant. Hier lenkt er das Augenmerk auf den bedrohlichen Anstieg politischer Extremismen in der Welt. Die Ursache für den Anstieg sieht er u.a. im gemeinsamen Bestreben von Dschihadisten, religiösen Fundamentalisten und Rechtsextremen, ihre Definitionsmacht über den weiblichen Körper zu verteidigen. Aber statt immer und immer wieder die „verletzte Mannesehre“, die „tiefe Kränkung“ der durch die aufstrebenden Frauen degradierten Männer, besonders in islamischen Ländern, zu betonen, hätte man sich von diesem Buch einen aktuelleren Zugriff gewünscht.

Wie ist zum Beispiel das Spannungsverhältnis zwischen reaktionär-religiösen Regimen und jungen, aufstrebenden Bildungseliten mit gut ausgebildeten Frauen im Iran oder in der Türkei zu sehen? Welchen Einfluss haben da die westlichen MeToo-Kampagnen? Oder wie nutzen rechtsextreme Bewegungen und Parteien globale Krisen für ihre frauenfeindliche Agenda? „Ich bin kein Allwissender“, schreibt der 81-jährige Sozialwissenschaftler in seiner

Schlussbetrachtung. Das muss er auch nicht sein. Nur sind in seinem Buch vertiefende Erkenntnisse zum behaupteten „Siegeszug der Frauen“ und dem Abwehrkampf ihrer Gegenspieler einfach zu dünn gesät.